



kompetent bilden.



Lehrbuch Pädagogik

Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

Lukas Boser

Michèle Hofmann

«Wann immer ein Textbuch von wahrem erzieherischem Wert verfasst wird, können Sie sich ziemlich sicher sein, dass irgendein Kritiker sagen wird, dass es schwierig sei, nach diesem Buch zu unterrichten. Natürlich wird es schwierig sein, danach zu unterrichten. Wenn es einfach wäre, sollte das Buch verbrannt werden, denn dann kann es nicht erzieherisch sein.»

(Alfred North Whitehead: Die Ziele von Erziehung und Bildung. Stuttgart 2012 [1916], S. 43)

Der britische Philosoph und Mathematiker Alfred North Whitehead schrieb 1916: «Wann immer ein Textbuch von wahrem erzieherischem Wert verfasst wird, können Sie sich ziemlich sicher sein, dass irgendein Kritiker sagen wird, dass es schwierig sei, nach diesem Buch zu unterrichten. Natürlich wird es schwierig sein, danach zu unterrichten. Wenn es einfach wäre, sollte das Buch verbrannt werden, denn dann kann es nicht erzieherisch sein.»

Ein Lehrmittel alleine reicht nicht, um guten Unterricht zu machen. Es kommt darauf, an wie dieses im Unterricht eingesetzt wird – dies war vor 100 Jahren so und es ist heute noch so. Im Folgenden soll es darum gehen, aufzuzeigen, wie das ‹Lehrbuch Pädagogik› verwendet werden kann.



Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

Ausgangspunkt: **«Was ist Pädagogik?»**

längere und kürzere Texte

aufzeigen, wie eine **pädagogische Frage**
unter einem bestimmten **Blickwinkel**
bearbeitet werden kann

gemeinsame Diskussion

Die zentrale Frage, die uns von Anfang an beschäftigt hat, war: Was ist das eigentlich, ‹Pädagogik›?

Auf diese Frage gibt es verschiedene mögliche Antworten. Die eine ist, man verfasst eine Definition, wie sie in Wörterbüchern und Lexika zu finden ist. Im Duden von 1996 steht beispielsweise zum Begriff ‹Pädagogik›: «Wissenschaft von der Erziehung und Bildung.» (Duden 1996, 1113) Das ist zwar kurz und prägnant, wenn man es sich genauer überlegt, aber auch wenig aussagekräftig. Eine andere mögliche Antwort lässt sich finden, wenn man beobachtet, was Pädagoginnen und Pädagogen respektive Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler tun. Pädagogik wird in diesem Fall nicht als ein abstraktes Konzept verstanden, sondern als eine wissenschaftliche Praxis. Für unser Buch haben wir diesen zweiten Weg gewählt.

Um eine Antwort auf die Frage ‹Was ist Pädagogik?› zu geben, haben wir Kolleginnen und Kollegen gebeten, längere und kürzere Texte zu schreiben. In diesen Texten sollten sie aufzeigen, wie eine bestimmte pädagogische Fragestellung unter einem bestimmten Blickwinkel bearbeitet werden kann (Blickwinkel: bspw. soziologische oder psychologische Perspektive).

Die Texte ergänzen sich gegenseitig und fügen sich zu jener gemeinsamen Diskussion zusammen, die die Pädagogik als lebendiges Fach ausmacht.



Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

kein normatives ‹Häppchenwissen›, sondern
vernetztes Wissen

vier wichtige **Themenfelder** der Pädagogik
stehen im Zentrum

1. Entwicklung und Erziehung
2. Familie
3. Schule und Bildungsgerechtigkeit
4. Grundfragen der Erziehung

Uns ist aufgefallen, dass Pädagogik oftmals entweder als ‹Wohlfühl›- oder Befindlichkeitsfach unterrichtet wird oder dass normatives ‹Häppchenwissen› vermittelt wird. Wir wollten ein Lehrbuch entwickeln, mit dem sich vernetztes Wissen erzeugen lässt. Deshalb haben wir vier wichtige Themenfelder der Pädagogik ins Zentrum gestellt.



Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

Erziehung und Pädagogik – zwei vielschichtige Begriffe. Ein Essay

S. 14–23

Fritz Osterwalder

generelle Überlegungen zu Erziehung und Pädagogik
soll das Feld und die Diskussion eröffnen

Das Buch beginnt mit einem Essay. (Essay ist wörtlich zu verstehen: es ist ein Versuch, sich dem Thema zu nähern – nicht normativ, nicht abschliessend.)
Dieser Text enthält generelle Überlegungen zu Erziehung und Pädagogik
Er soll das Feld und die Diskussion eröffnen, nicht bestimmen.

Themenfeld 2: Familie

Die Familie: Eine historische Betrachtung von der Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert

Welche pädagogische Bedeutung hat die Lebenswelt der Familie?
Was für ein Verhältnis prägen die Generationen zueinander?
Welche Rolle und Funktion nehmen Mutter, Vater und Kind ein?
Warum befindet sich die Familie im Wandel?

Die Familie als Keimzelle der Gesell- schaft bei Johann Heinrich Pestalozzi

Partnerschaft, Familie und Generationen- beziehungen

Die Familie beansprucht, der Ort der Erziehung zu sein. Stimmt das für die moderne Familie noch? War dies früher überhaupt der Fall? Die Frage nach dem Erziehungsmonopol der Familie wird bis heute weit in die Fachöffentlichkeit hinein normativ wie auch emotional beantwortet. Wissenschaftlich lässt sich das Konstrukt »Familie« aus einer bildungshistorischen Perspektive bearbeiten.

Die bildungshistorische Familienforschung fragt: Wie verändern sich die Generationenbeziehungen? Inwiefern haben sich die Rollen der einzelnen Familienmitglieder gewandelt? Inwiefern schlagen sich unterschiedliche kulturelle Wertorientierungen in elterlichen Erziehungsvorstellungen und -methoden nieder? In welchen größeren Zusammenhängen vollzieht sich der familiäre Wandel? Welche pädagogische Bedeutung nimmt die Familie gegenüber der Gemeinschaft, der Gesellschaft oder dem Staat ein?

Es gibt heute sehr viele verschiedene Möglichkeiten, »Familie« zu leben. Es ist daher sinnvoll, sich als pädagogische Fachpersonen und Interessierte mit dem Wandel von Familie auseinanderzusetzen, um die eigenen Vorstellungen und Erfahrungen mit neuem Wissen zu ergänzen. Wenn sich Familie als ein Ort der Erziehung wandelt, so müssen sich vermutlich andere historisch entstandene Orte der Erziehung ebenfalls wandeln.

Im Essay wird denn auch implizit die Frage aufgeworfen, wer in die Bresche springen soll und darf, wenn die Eltern ihre Erziehungsverantwortung nicht wahrnehmen wollen oder können.

Jedes Themenfeld enthält eine einleitende Übersicht ...



Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

Die Familie: Eine historische Betrachtung von der Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert

S. 82–112

Carola Groppe

Die Familie als Keimzelle der Gesellschaft bei Johann Heinrich Pestalozzi

S. 113–130

Rebekka Horlacher

Partnerschaft, Familie und Generationenbeziehungen

S. 131–144

François Höpflinger

... und je drei Kapitel.



Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

Die Familie: Eine historische Betrachtung von der Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert

Carola Groppe

Was ist die Aufgabe der Familie im Kontext des sozialen Wandels und was sind die Auswirkungen des sozialen Wandels auf die Familie?

Die Familie als Keimzelle der Gesellschaft bei Johann Heinrich Pestalozzi

Rebekka Horlacher

eine bestimmte Vorstellung von Familie: Pestalozzis Konzept von Familie als Hausgemeinschaft

Partnerschaft, Familie und Generationenbeziehungen

François Höpflinger

aktuelle Situation und Rolle der Familie im Bildungskontext der Gegenwart

Im ersten Kapitel jedes Themenfeldes wird eine bestimmte pädagogische Fragestellung näher vorgestellt und diskutiert.

Die Autorinnen und Autoren der beiden darauffolgenden Kapitel nehmen diese Fragestellung auf und tragen ebenfalls dazu bei, sie zu beantworten.



S. 64

Lebenstreppe: menschliche **Entwicklung** wird in zehn Stufen zu je zehn Jahren dargestellt (um 1840)

Das Lehrbuch enthält zahlreiche Abbildungen – mit der Idee, dass diese im Unterricht verwendet werden.

Bsp. 'Stufenalter des Menschen' → Mögliche Fragen: Vorstellung von Entwicklung? Charakteristische Merkmale (Kriterien) von Entwicklung? (Vgl. auch die Ausführungen im 'Lehrbuch Pädagogik' auf S. 64f.)

Fokus Forschung

Methodisches aus dem Bereich der Bildungssoziologie

S. 169–174

Erhebungsverfahren

Eine große Vielfalt gibt es dahingehend, wie die zu untersuchenden Daten gesammelt werden. Hier können deshalb nur einige Unterscheidungen getroffen und Beispiele gegeben werden. Das am weitesten verbreitete Verfahren ist die Befragung. Eine solche Befragung kann schriftlich erfolgen – etwa wenn Schülerinnen und Schüler in der Schule Fragebogen ausfüllen (Klassenraumbefragung), Eltern per Post einen Fragebogen zum Ausfüllen nach Hause gesandt bekommen (postalische Befragung) oder Studierende per E-Mail auf einen Fragebogen im World Wide Web aufmerksam gemacht werden (Online-Befragung). Häufig werden Befragungen aber auch mündlich durchgeführt, etwa per Telefon (Telefonbefragung) oder im Rahmen eines persönlichen Gesprächs (persönliches Interview). Eine weitere Unterscheidung betrifft den Grad der Struktu-

[...]

Meine Freunde/Freundinnen finden es gut, wenn...

	<i>stimmt stimmt gar nicht</i>	<i>stimmt eher nicht</i>	<i>stimmt teilweise</i>	<i>stimmt eher</i>	<i>stimmt völlig</i>
... man für die Schule lernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... man Spaß an der Schule hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... man mit den Lehrerinnen und Lehrern gut auskommt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... man in seiner Freizeit viele Bücher liest.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... man in der Schule gute Noten bekommt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abbildung 9.11
Auszug aus einem Fragebogen
des Projekts »Faule Jungs,
strebsame Mädchen?«
(PH Bern/Universität Bern)

Im Buch finden sich verschiedene Textkästen.

Jedes Themenfeld enthält einen oder mehrere Kästen mit dem Titel «Fokus Forschung». Hier werden (grundlegende) forschungsmethodische Hinweise gegeben.

Bsp. verschiedene Erhebungsverfahren (u.a. Befragung → Fragebogen, Interview)

Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

[...] oft erzieht der Zufall viel besser als die größte Sorgfalt der Eltern und Lehrer.

Johann Friedrich Herbart

S. 208

Fragen

→ Diskutieren Sie das Eingangszitat von Herbart (vgl. auch die Ausführungen zum Zufall auf S. 226). Stimmen Sie mit Herbart überein oder sind Sie anderer Meinung? Stimmt diese Behauptung in Bezug auf Ihre eigene Biografie?

In den Kästen ‹Fragen› und ‹Anregungen› werden Reflexionsaufgaben formuliert und Diskussions- und Vertiefungsaufgaben gestellt.

Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

Fiktion einer totalen Erziehung am Beispiel von
Rousseaus Erziehungsroman *Emile* (vgl. S. 219–221)

Weiterführende Literatur

Im Jahr 1774 unternahm Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) den Versuch, seinen Sohn Jacques (damals 3 ½ Jahre alt) nach den Grundsätzen Rousseaus zu erziehen. Seine Tagebucheinträge geben Auskunft über das Scheitern dieses Versuchs.

→ Pestalozzi, Johann Heinrich: *Sämtliche Werke*. Band 1. Berlin: De Gruyter 1927, 115–130.

S. 221

In den Kästen «Weiterführende Literatur» finden sich Hinweise auf Originalquellen respektive lesenswerte Texte zu den behandelten Themen.

Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

Lebensspannen- und dynamische Entwicklungskonzeptionen (z.B. Erikson, Piaget) sind nicht zieldefiniert, sie sind **multidirektional** (vgl. S. 74).

Erläuterungen

Zwei Beispiele für multidirektionale Entwicklungen:

- Markus Studer, angesehener Herzchirurg, wechselt vom OP auf den Lkw-Sitz. www.markus-studer.ch/team.html
- Vanessa Mae, Stargeigerin und Olympiateilnehmerin Skilauf. de.wikipedia.org/wiki/Vanessa-Mae

Die Beispiele zeigen, dass sich in der Entwicklung – unverhofft und auch aus der bisherigen Biografie eher unerwartete – neue Richtungen herauskristallisieren oder parallel bilden können.

S. 75

Die Kästen «Erläuterungen» dienen dazu, bestimmte im Text angesprochene Sachverhalte zu erläutern und gegebenenfalls durch Beispiele zu illustrieren.



Konzept und Aufbau des Lehrbuchs



APP | 1. Auflage 2015
ISBN 978-3-0355-0295-4 | hep verlag

kostenlos

Beziehen Sie die App im gewünschten Store:



Glossar-App zum Lehrbuch

Es gibt eine Glossar-App zum Lehrbuch.

Wie wird untersucht?**Querschnitt versus Längsschnitt**

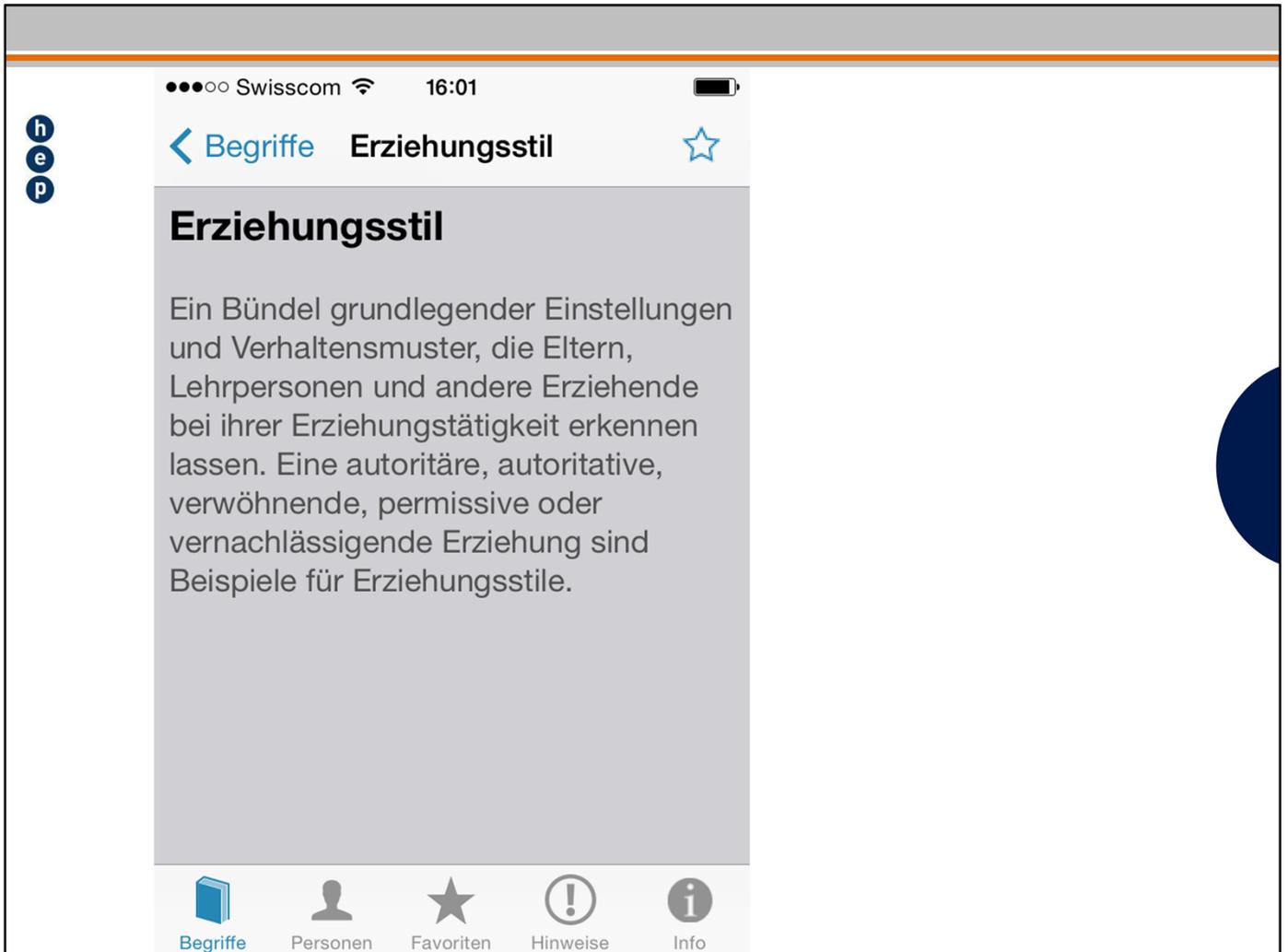
Bildung ist eine Ressource – ein Kapital im Sinne von Wissensbeständen und Fähigkeiten –, die im Rahmen von Bildungsprozessen erworben wird. Als Kernphase des Bildungserwerbs können die vorschulische, schulische und berufliche Ausbildung angesehen werden. Aber auch später finden formelle (z.B. im Rahmen von Weiterbildungsprogrammen), aber auch informelle Bildungsprozesse (z.B. über Medien oder Freundesgruppen) statt. Diese lebenslang beobachtbaren Bildungsprozesse sind nicht ohne Zeitablauf denkbar. Interessiert man sich für lebenslange Prozesse, ergibt sich die radikale Erkenntnis, dass Bildung nur durch lebenslange Begleitung von Zielpersonen erforscht werden kann. Ein solches Forschungsdesign ist jedoch selten, denn Forschende verfügen über begrenzte finanzielle und zeitliche Ressourcen. Es werden daher häufig sogenannte Querschnittsstudien durchgeführt, das heißt, es werden nur zu einem Zeitpunkt Daten erhoben. Die Problematik bei *Querschnittsstudien* ist, dass Daten nur zu einem (Mess-)Zeitpunkt erhoben werden und es daher nicht erlauben, Ursache-Wirkungs-Beziehungen angemessen zu untersuchen. Soll z. B. geprüft werden, ob autoritäre Erziehungspraktiken durch die Eltern dazu führen, dass das Kind schlechtere Schulleistungen hat, genügt es nicht, Schulnoten und elterliche Erziehungsstile zum gleichen Zeitpunkt abzufragen. Ein auf diese Weise gefundener Zusammenhang zwischen Schulnoten und Erziehung könnte genauso gut darauf beruhen, dass Eltern mit autoritären Erziehungspraktiken auf schlechte Schulnoten reagieren. Um solche Ursache-Wirkungs-Beziehungen untersuchen zu können, bedarf es einer *Längsschnittstudie*, das heißt, es werden über einen bestimmten Zeitraum wiederholt Daten erhoben. Um individuelle Veränderungen und Entwicklungen nachverfolgen zu können, eignen sich sogenannte Panelstudien. Bei solchen Studien werden die gleichen Personen mehrmals zu den gleichen Themen untersucht. So kann etwa im Rah-


Erziehungsstil**Panel**

S. 171

Die App korrespondiert mit der Randspalte im Buch.

In der Randspalte finden sich einerseits Fachbegriffe und Fremdwörter, die in der App erklärt werden.



Bsp. Begriff ‹Erziehungsstil›



William Stern

→ Kapitel 13.2.4
Psychometrie

bewusst auf neue Forderungen einzustellen; sie ist allgemeine geistige Anpassungsfähigkeit an neue Aufgaben und Bedingungen des Lebens.« (Stern 1920, 2 f.)¹⁰ William Stern (1871 – 1938), von dem diese Definition stammt, hat sich beim Versuch, verbindlich festzulegen, was unter Intelligenz zu verstehen ist, an den ersten Verfahren zur Messung von Intelligenz mittels Tests orientiert. Dementsprechend ist seine Definition innerhalb der psychometrischen Intelligenzforschung relativ weit anerkannt.

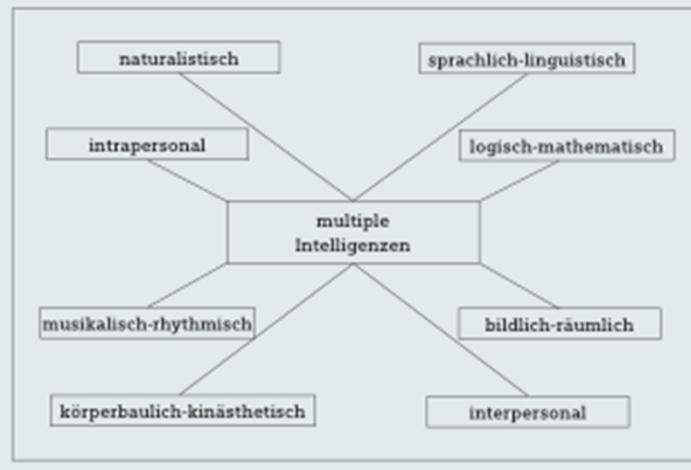


Abbildung 12.9
Bildliche Darstellung der
multiplen Intelligenzen nach
Gardner

S. 171

Andererseits sind in der Randspalte Namen aufgeführt. Zu diesen Personen finden sich in der App weitere Informationen.

h
e
p

Swisscom 16:09

< Personen Stern, William ☆

Stern, William

William Stern (1871–1938) war ein deutscher Psychologe. Er war der Erfinder des Intelligenzquotienten (IQ). Nach Sterns Definition gibt der IQ das Verhältnis an zwischen dem im Test ermittelten Intelligenzalter einer Person und der durchschnittlichen Intelligenz für diese Altersstufe (bei Übereinstimmung ergibt dies den Wert 100) (siehe auch den Eintrag »Intelligenz« im Glossar).



Begriffe Personen Favoriten Hinweise Info

Bsp. William Stern (1871-1938)

Konzept und Aufbau des Lehrbuchs

Weitere Materialien

🔒 Download geschützt 🟢 Download freigeschaltet ?

Präsentationsvorlage (4)

Kapitel	Art des Materials	Titel (Download)	Format	Größe	Datum	Preis	Zugang
-	Präsentationsvorlage	Abbildungen aus dem Lehrmittel (PDF)	zip	6.73 MB	05.03.2015	-	🟢
-	Präsentationsvorlage	Erläuterungen/Anregungen aus dem Lehrmittel (PDF)	zip	436 KB	05.03.2015	-	🟢
-	Präsentationsvorlage	Abbildungen aus dem Lehrmittel (PPT)	zip	48.7 MB	05.03.2015	-	🟢
-	Präsentationsvorlage	Erläuterungen/Anregungen aus dem Lehrmittel (PPT)	zip	12.1 MB	05.03.2015	-	🟢

Ergänzung zum Buch (2)

Kapitel	Art des Materials	Titel (Download)	Format	Größe	Datum	Preis	Zugang
-	Ergänzung zum Buch	Glossar: Begriffe	pdf	97 KB	05.03.2015	-	🟢
-	Ergänzung zum Buch	Glossar: Personen	pdf	96 KB	05.03.2015	-	🟢

Webseite des hep Verlags

Weitere Materialien zum Buch finden Sie auf der Webseite des hep verlag (http://www.hep-verlag.ch/lehrbuch-paedagogik).